

OELAF

Arbeitsgemeinschaft Österreichische Lateinamerika-Forschung

A - 1090 Wien
Schlickgasse 1
Bankverbindung: Erste Bank, BLZ: 20111
Konto-Nr.: 07713487

Tel.: 0043 - 1 - 310 74 65
Fax: 0043 - 1 - 310 74 65 - 21
E-mail: arge-laf@lai.at
Internet: <http://www.lai.at>

Nr. 10

Mai 2000

B O L L E T I N

Abstracts und kurzbiographische Angaben der Referentinnen und Referenten

für die Jahrestagung der
ARBEITSGEMEINSCHAFT
ÖSTERREICHISCHE LATEINAMERIKA-
FORSCHUNG

zum Thema:
Die österreichische
Lateinamerika-Forschung
im Jahr 2000

Betrifft: Mitgliedsbeiträge

- für Ordentliche Mitglieder: ATS 400,--
- für Studierende (ermäßigt): ATS 200,--

Samstag, 6. Mai

Markus Stumpf

Präsentation der Auswertung der ForscherInnenDatenbank

In dem Vortrag wird ein erster Zwischenbericht der Ergebnisse des Dokumentations- und Forschungsprojekts "Österreichische Lateinamerika-ForscherInnen-Datenbank" geliefert (BM:WV-Förderung), wobei diese in bezug zu den fünf vorangegangenen Erhebungen seitens des Lateinamerika-Instituts (publiziert 1977, 1983, 1989, 1993, 1996) gesetzt werden.

Obwohl die Erfassung noch nicht abgeschlossen ist, konnten bereits 190 Personen dokumentiert und deren Angaben ausgewertet werden. Mit 20% nimmt die Ethnologie eine dominierende Stellung in der österr. Lateinamerika-Forschung ein, während Mexiko mit 21% das Schwerpunktland darstellt.

(Mag. Markus Stumpf ist Ethnologe mit Spezialisierung auf Mittelamerika, v.a. Guatemala, und derzeit wiss. Mitarbeiter am LAI-Wien.)

MESA REDONDA

Die österreichische Lateinamerikaforschung aus der Sicht unterschiedlicher Disziplinen

mit: Elke Mader (Ethnologin), Wolfgang Dietrich (Politologe), Axel Borsdorf (Geograph), Martina Kaller-Dietrich (Historikerin), Elena Ostleitner (Musiksoziologin) und Eva Gugenberger (Romanistin)

Moderation: Gernot Stimmer

Elke Mader

Ethnologie in Lateinamerika: Alte Fragen und neue Wege

In seinem bekannten Buch "Die traurigen Tropen" äußerte sich Claude Levi-Strauss in den 50er Jahren skeptisch über die Zukunft der Ethnologie in Lateinamerika: Massive wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen bedrohen die Existenz traditioneller Kulturen und somit das Arbeitsfeld der Ethnologie. Er sprach dabei eine weit verbreitete Ansicht der WissenschaftlerInnen seiner Generation aus: Die wichtigste Aufgabe der Ethnologie wäre demnach die Dokumentation und Analyse von im Aussterben begriffenen Völkern und Kulturen. Gleichzeitig etablierte sich aber auch eine Forschungsrichtung, die den Schwerpunkt ihrer Untersuchungen auf transkulturelle Interaktionen legte, die damals primär unter dem Begriff der Akkulturation subsumiert wurden (etwa die Studien von Herskovits in Puerto Rico). Aus diesen Modellen entwickelten sich verschiedene Ansätze, die sich in den vergangenen Jahrzehnten mit interkulturellen Beziehungen beschäftigten (vgl. etwa Eric Wolf), oder sich mit den vielfältigen Beziehungen zwischen "Tradition", "Moderne" und "Postmoderne" auseinandersetzten. Die Analyse der Dynamik zwischen lokalen Kulturen und globalen Prozessen setzt diese Tendenz fort, die auch in Zukunft ein wichtiges Forschungsfeld der Ethnologie bilden wird. Ferner entstanden innerhalb der Ethnologie neue Forschungsbereiche und Aufgabenstellungen, etwa im Bereich der urbanen Anthropologie, der Aktionsanthropologie, der Rechtsanthropologie und Konfliktforschung oder der ethnologischen Untersuchung von Entwicklungszusammenarbeit.

Darüber hinaus zeigten viele Völker und Kulturen mehr Widerstandsgeist als angenommen worden war: Trotz großer Veränderungen sind die "traditionellen Objekte" der Kultur- und Sozialanthropologie weiterhin Teil der Lebenswelt der Gegenwart. Ihre sozialen und wirtschaftlichen Organisationsformen, ihre Weltbilder und ihr spirituelles Wissen sind es wert, sich profund und detailliert damit zu beschäftigen. Das nicht ihm Sinne eines traurigen Abgesangs an unzeitgemäße "Steinzeitmenschen", sondern im Sinne einer respektvollen Dokumentation der kulturellen Vielfalt unserer Welt.

(Univ.-Doz. Dr. Elke Mader ist Ethnologin und seit 1986 Univ.Lektorin sowie Freie Forscherin mit Tätigkeiten im Rahmen verschiedener wissenschaftlicher Institutionen. Seit 1978 führte sie oftmalige Feldforschungen bei den Shuar und Achuar des Amazonasgebietes von Peru und Ekuador durch. Ihre thematischen Schwerpunkte sind: Weltbild, Mythologie, Schamanismus, transkulturelle Interaktionen und Globalisierung.)

Martina Kaller-Dietrich

Lehrstuhl Aussereuropäische Geschichte unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas (siehe auch <http://www.univie.ac.at/geschichte>)

Vor zehn Jahren (1990) wurde am Institut für Geschichte der Universität Wien der erste und bislang einzige Lehrstuhl mit explizitem Lateinamerika-Bezug in Österreich eingerichtet. Professor Gerhard Drekonja hat in diesem Rahmen Forschungen zu den Gebieten Lateinamerikanische Diplomatiegeschichte, Europäische Naturalistas in Außereuropa und Friedenspolitik in Kolumbien durchgeführt. Im Rahmen seiner Tätigkeit als Koordinator der Wissenschaftskooperation mit der lateinamerikanischen Partnerinstitution Universidad de Chile, Santiago de Chile finden Wissenschaftler-Austausche statt, die allerdings nicht ausschliesslich mit thematischem Blick auf Lateinamerika gerichtet sind. So ist zur Zeit Herr Alexander Wilkens, der sich mit Fragen der Geschichte Europas in der Frühen Neuzeit (Dreissigjähriger Krieg) beschäftigt, mit einem zweijährigen Stipendium als Dissertant in Wien. Frau Tereas Frisch-Soto arbeitet als Dokumentationssekretärin für die Lehrkanzle für Außereuropäische Geschichte mit Professor Drekonja zusammen und arbeitet als Universitätslektorin zur Ideengeschichte Lateinamerikas.

(Professor Martina Kaller-Dietrich wurde 1990 dem "Lehrstuhl für Aussereuropäische Geschichte unter Besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas" als Assistentin dienstzugeteilt. Seit Anfang 2000 habilitiert, kümmert sie sich u.a. um die Kooperation des Forschungsschwerpunkts Lateinamerika-Geschichte mit dem Interdisziplinären Lehrgang für Höhere Lateinamerika-Studien und dem Wahlfach "Internationale Entwicklung" an der Universität Wien. Thematisch arbeitete Kaller-Dietrich im Bereich der Forschung und der Lehre zu den Themen Historische Ernährungsanthropologie, Bauern und indigene Gemeinschaften in Lateinamerika-Geschichte (19./ 20. Jahrhundert), Österreichische Migration nach Zentralamerika (19./ 20. Jahrhundert), Entwicklungstheorie sowie Philosophie und Geschichte - Identitätsdiskurse im nation-building-Prozeß: Lateinamerika 19./20. Jahrhundert.)

Gruppe 1 (Moderation: Axel Borsdorf)

Aktuelle Beiträge zur Österreichischen Lateinamerikaforschung

Barbara Evangelisti

Gated Communities in Santiago de Chile

Segregation (lat. segregatio: Absonderung, Trennung) ist sowohl als Prozeß als auch als (statisches) Merkmal zu verstehen, wobei das Merkmal "Segregation" eine räumlich ungleichmäßige Verteilung von Bevölkerungsgruppen meint. Aufgrund von Vorstudien im Bereich der Stadtforschung und Stadtplanung in lateinamerikanischen Städten, stellte sich heraus, daß Santiago de Chile ein interessantes Untersuchungsgebiet darstellt. Das Resultat einer starken Segregation ist die Ausbildung charakteristischer Stadtviertel, "Comunas", deren typische Eigenschaften als "Image" allgemein bekannt sind. Am Beispiel Santiago de Chile: Vitacura, Las Condes, Lo Barnechea (positives Image); La Granja, San Ramon (negatives Image). Die Aufzählung von genau diesen Stadtteilen weist bereits darauf hin, daß grundsätzlich zwei grundverschiedene Prozesse der Viertelbildung unterschieden werden müssen: die freiwillig angestrebte (aktive) und die durch Diskriminierung oder andere Restriktionen erzwungene (passive) Absonderung. Verschiedene Formen der residentiellen Segregation (nach dem Wohnort) mit unterschiedlichen räumlichen Ausprägungen, die einander jeweils überlagern können, unterscheiden sich durch: die Segregation nach dem sozialen Status, die ethnisch-religiöse Segregation und die Segregation nach dem familiären Status.

Die Segregation nach dem sozialen und ethnischen Status hat dabei die größte Bedeutung und Raumwirksamkeit. Das Ausmaß der Segregation kann umgekehrt auch als Indikator für die gesellschaftliche Integration oder Isolation einer sozialen Gruppe angesehen werden. Eine Form der räumlichen Segregation sind auch die "Gated Communities/Condominios", die durch die Privatisierung des öffentlichen Raumes und durch Einfriedung und Ummauerung von Gemeinden oder anderen Gebieten entstanden sind. Der Vorgang ist komplex. Mehrere Bedingungen haben einander wechselseitig verstärkt. Es handelt sich dabei um: die Fragmentierung der Lebensstile, die legislativen Grundlagen für die Schaffung von privatwirtschaftlichen territorialen Organisationsformen, die Effekte des Marktes sowie die individuellen Bedürfnisse von Exklusivität und Sicherheit vor Kriminalität.

Es werden 4 Haupttypen der Condominios in Santiago de Chile unterschieden :

1. Exklusive Golf/Country-Club-Community (condominio exclusivo, clase alta)
2. Neureichen-Community (condominio arribista)
3. Mittelschicht-Community (condominio clase media)
4. Ideologie-Community (condominio alternativa)

In Santiago sind die neuen Wohnformen der "barrios amurallados", "condominios" oder "barrios cercados" Ausdruck der Polarisations- und Segregationstendenzen, die in lateinamerikanischen Städten seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Einzug gehalten haben. Sie sind die neueste Form der Oberschichtviertel, die somit einen physiognomisch-strukturellen Wandel von den Patioquartieren im Zentrum zu den Villenvierteln an der Alameda und den Bungalowvierteln und den Apartmenthochhäuser im "barrio alto" hin zu diesen - vom übrigen Stadtorganismus oft losgelösten - Zellen durchgemacht haben.

(Barbara Evangelisti studiert seit 1993 an der Universität Wien [Geographie, Raumforschung und Raumordnung] und ist am Institut für ökolog. Wirtschaftspolitik beschäftigt)

Sabrina Kriegl

Informelle Stadtviertel in Bogotá - Stadtentwicklung ohne Planung. Stadtmorphologische Analyse und städtebauliche Strategien zur Selbstorganisation

Der rapide Bevölkerungswachstum schafft eine Vielzahl von informellen Stadtvierteln, die zwar in sich relevante robuste Strukturen aufweisen, sich jedoch keinerlei genereller stadtplanerischer Ziele unterordnen. Die Profitgier einzelner Immobilienmakler lenkt die Entstehung neuer "Barrios" und somit den nicht kontrollierbaren Wachstum der Stadt. Mit dem Erwerb des Grundstückes, ohne infrastrukturelle Anschlüsse und öffentlichen Einrichtungen, sind die Bewohner der Selbstorganisation überlassen. Anhand von Beispielen sollen Morphologien, Typologien, soziale Strukturen, Autokonstruktionen und die Problematik in informellen Wohnvierteln aufgezeigt werden.

(Sabrina Kriegl ist Architekturstudentin an der TU Wien und arbeitet an ihrer Diplomarbeit am Institut für Raumplanung und Städtebau unter der Betreuung von Univ. Prof. Klaus Semsroth. Im Rahmen des Abkommens zwischen der TU Wien und der Universidad Nacional de Colombia verbrachte sie 1999 und 2000 jeweils mehrere Monate in Bogotá.)

Ines Refenner

Das andine Fotomodell. Weibliche Identität und Tourismus in Cusco/Peru.

Im ersten teil meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit dem Tourismus in Cusco, seiner Entwicklung, Bedeutung sowie dem Einfluss auf die Region und deren BewohnerInnen. Im speziellen widme ich mich hierbei indigenen Frauen, die insofern im Tourismus arbeiten, als dass sie sich von TouristInnen fotografieren lassen und dafür eine "propina" kassieren. Zu diesem Zweck treten sie in ihren traditionellen Trachten auf und halten sich – meist in Begleitung eines Lamas, bei den Ruinen und Sehenswürdigkeiten der Stadt auf.

Im weiteren gehe ich auf die Bedeutung der Fotografie an sich ein. Sie stellt das Bindeglied zwischen Indio-Frauen auf der einen und TouristInnen auf der anderen seite dar. Die rolle der Fotografie beim reisen, das Verhalten von reisenden als FotografInnen werden ebenso beleuchtet wie das Verhalten der "Fotomodells". Im andinen Raum gibt es verschiedene Konzepte und Vorstellungen über die "Gefahren", sich fotografieren zu lassen – wie werden dies von den Fotomodells umgangen, damit ihnen "nichts passiert".

Ein dritter Aspekt und Schwerpunkt ist die Frau im andinen Raum selbst. Geschichtliche Entwicklung der Stellung der Frau, das andine Konzept von Komplementarität zwischen Mann und Frau sowie dessen Beeinflussung durch die Moderne. Was bedeuten Kleidung, Sprache, Arbeit für die Identität der Frau. Inwieweit vollzieht sich ein Wertewandel bei den Frauen und deren Familien durch den internationalen Tourismus und anderer Einflüsse des Okzidents. Ebenso geht es um die soziale Stellung der fotomodells aufgrund ihrer Herkunft und Arbeit sowie deren Beziehungen zu den TouristInnen.

(Ines Refenner studiert Ethnologie an der Universität Wien. Grundlage ihrer Diplomarbeit sind zwei mehrmonatige Aufenthalte in den Jahren 1998 und 1999 in Cusco, Peru.)

Gruppe 2 (Moderation: Martina Kaller-Dietrich)

Österreich – Lateinamerika

Werner Huber & Anton Weissenhofer

Die Biologische Station La Gamba: Forschung im "Regenwald der Österreicher"

Im Rahmen dieses Vortrages versuchen wir das Projekt "Regenwald der Österreicher" aus der Sicht zweier Biologen der "ersten Stunde" vorzustellen. Besonders werden wir über die Biologische Station La Gamba und die dortigen Forschungsmöglichkeiten, die nicht nur für biologische Disziplinen geeignet sind, sondern auch für ethnologische, publizistische und soziologische Fragestellungen u.a. gute Möglichkeiten für Feldforschungen bietet, berichten. Zudem wird auf die biologische Besonderheit des "Regenwaldes der Österreicher" hingewiesen und über die derzeit laufende Biodiversitätsforschung berichtet. Das Projekt "Regenwald der Österreicher" soll in diesem Rahmen kurz vorgestellt werden und das Programm abrunden.

(Mag. Werner Huber und Mag. Anton Weissenhofer sind Dissertanten am Botanischen Institut der Univ. Wien, Abteilung Morphologie; Mitarbeiter und Koordinatoren des Forschungsprojektes "Field guide to the plants of the Esquinas Forest-Regenwald der Österreicher" und Koordinatoren der Biologischen Station La Gamba /Costa Rica.)

Milagros Martinez Flener

Die österreichische Einwanderung nach Peru im Rahmen der Weltwirtschaftskrise

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges war für Peru mit einem gewissen Reichtum verbunden, da Peru wichtige Rohstoffe in die Vereinigten Staaten ausfuhrte. Das Ende des Krieges bedeutete einen Rückgang der Einnahmen, da sich die Verhältnisse zwischen den internationalen Märkten wieder normalisierten. Die Auswirkungen für die peruanische Wirtschaft waren sehr stark und beeinflussten die soziale und politische Lage des Landes, was seinerseits dazu beitrug, daß der wirtschaftlich sozial orientierte Augusto B. Leguía als Präsident gewählt wurde.

Leguía führte erstmals eine Wirtschaftspolitik in Peru ein, die die Lage der Bevölkerung mildern sollte. Dafür bediente Leguía sich ausländischer Darlehen, die es ihm erlaubten öffentliche Arbeiten etwa im Baubereich durchzuführen. In diesem Zusammenhang unterschrieb Leguía 1927 zwei Verträge im Interesse der Einwanderung österreichischer Bauern, die nicht nur das Land bearbeiten würden, sondern auch dazu beitragen würden, die "peruanische Rasse zu verbessern".

Die Projekte verliefen aber nicht wie erwartet. Die Kolonisten kamen Anfang 1929 und 1930 nach Peru, als die Weltwirtschaftskrise schon ausgebrochen war und Peru unter einen bankrotten Staatskasse leidete. Für die Kolonisten bedeutete das Hunger, keine medizinische Versorgung, keine materielle Unterstützung und keine Werkzeuge. 1931 kehrten viele Kolonisten zurück nach Österreich, während nur eine Handvoll blieb und versuchte sich trotz aller Widrigkeiten in Peru zu etablieren.

(Lic. María de los Milagros Martínez-Flener studierte Geschichte in Peru und ist Dissertantin an der Univ. Wien. Seit 1986 ist sie Mitarbeiterin an diversen Forschungsprojekten in Peru und Wien.)

Johann Lughofer "Austria Libre" - Österreicher im mexikanischen Exil

Im Gegensatz zum österreichischen Exil in Europa und den USA gelang das Asyl in Lateinamerika erst Mitte der achtziger Jahre in den Blickwinkel der Wissenschaft. Die Bedeutung Mexikos als Exilland der deutschsprachigen Flüchtlinge ist dabei eine zentrale und so schon allgemein sowie in einzelnen Aspekten untersucht worden. Doch der Zeitschrift "Austria Libre" wurde bis heute noch keine detaillierte Betrachtung zuteil.

Mexiko während der Naziherrschaft in Deutschland und die Exilsituation

Die innenpolitische Festigung durch den erfolgreichen Schulterschluss der Regierungspartei unter General Lázaro Cárdenas und des Gewerkschaftsverbandes unter Vicente Lombardo Toledano ließ eine eigenständige, antifaschistische Außenpolitik zu. Der Unterstützung des republikanischen Spaniens folgte so ein großzügiges unbeschränktes Asylangebot an antifaschistische Kämpfer. Am 19. März protestierte allein der mexikanische Vertreter beim Völkerbund in Genf gegen den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich. Dies war auch taktisch motiviert: am Vortag hatte nämlich Cárdenas die mexikanischen Erdölressourcen verstaatlicht und dabei ausländische Konzerne enteignet, woraufhin die USA protestiert und Großbritannien die diplomatischen Kontakte abgebrochen hatte.

Die Nichtanerkennung des Anschlusses blieb aufrecht. Österreichische Flüchtlinge wurden so nach dem mexikanischen Einwanderungsgesetz weiterhin als Österreicher geführt, was auch zu einer größeren formalen Abgrenzung von der deutschen Exilgruppe als anderswo beitrug. Ende der dreißiger Jahre konsolidierte sich zwar ein bürgerlich konservatives Regime unter Ávila Camacho, doch die antifaschistische Linie der Außenpolitik blieb bestehen. An der Seite der USA bezog Mexiko Stellung gegen das Deutsche Reich. Trotzdem blieben NSDAP-Organisationen bis zum Herbst 1940 legal. In Jänner 1942 wurden die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen. Im Mai erklärte Mexiko nach der Versenkung eines mexikanischen Schiffes durch deutsche U-Boote dem Deutschen Reich den Krieg. Die Kriegsjahre bedeuteten eine ökonomische wie politische Stabilisierung des Landes.

Neben republikanischen Kämpfern aus Spanien wurden auch verfolgte politische Aktivisten nichtspanischer Länder aufgenommen. Mit Hilfe der mexikanischen Gewerkschaft wurden besonders Kommunisten und linke Sozialisten aufgenommen. Dazu führten auch die restriktiven Einwanderungsgesetze der USA und ihre Ablehnung Linksradikele gegenüber. In Mexiko hingegen wurde ihnen politische Bewegungsfreiheit zugestanden. Mexikos Solidarität mit den Antifaschisten übertraf die anderer Staaten bei weitem. Die mexikanische Gewerkschaft stellte Veranstaltungsräume zur Verfügung. Regierungsvertreter unterstützten gezielt politische und kulturelle Veranstaltungen, sowie Publikationen. Deutsche Flüchtlinge schlossen sich in der "Bewegung Freies Deutschland", in der "Liga pro Cultura Alemana" und im "Heinrich Heine-Klub" zusammen, der Verlag "El Libro Libre" entstand. Die Bewegung Freies Deutschland gab ab 1941 die Zeitschrift "Freies Deutschland", später "Alemania Libre" in spanischer Sprache heraus. In einer antifaschistischen Radiosendereihe kamen die Exilvertretungen zu Wort. Jede Woche konnte auch die österreichische eine halbstündige Sendung "La Voz de Austria" gestalten.

Österreichische Exilanten und die Zeitschrift "Austria Libre"

1941 sammelten sich die Vertreter der Österreichidee in der offiziell überparteilichen "Acción Republicana Austriaca de México" (ARAM). Die Zeitschrift "Austria Libre. Organo de los Austriacos Anti-Nazis de Mexico" unter dem Chefredakteur Bruno Frei kann als ihr Sprachrohr bezeichnet werden. Diese erschien von August 1942 bis Jänner 1944 und sollte über das "wahre Österreich" informieren. Sie erschien zunächst nur in spanischer Sprache um die Exilösterreicher als antifaschistische Kameraden in Mexiko bekannt zu machen. Ein Ziel das nicht erreicht wurde, deutschsprachige Beiträge dominierten bald. Die Wiederauferstehung Österreichs ("Austria resurgirá!") war der Wunsch der Zeitung, die Abgrenzung zu Deutschland wurde so betont. Dabei bedienten sich die Exilanten der Literatur und Kultur Österreichs, der die Exilzeitung einen großen Platz einräumte.

Ein heroischer Kampf der Österreicher gegen die Nazis wurde gefeiert, Propagandameldungen aus London und Moskau wurden freudig geglaubt und weitergetragen. Politisch-ideologische Themen blieben dabei marginal behandelt. Von der kommunistisch dominierten Zeitschrift "Freies Deutschland" grenzte man sich klar ab, doch hinter dem Antifaschismus wurde die linksradikale Linie oft nicht verheimlicht. Zwischen Kommunisten und Sozialisten kam es auch zu Reibereien: Die Sozialisten spalteten sich 1944 ab und schlossen sich einer Vereinigung um Alfred Kozlik an, die eine eigene Publikation "Sozialistische Tribüne" vom Februar bis Juli 1945 herausbrachte. Durch die Beiträge in "Austria Libre" werden diese Streitigkeiten neben vielen anderen Aspekten des Exils schön aufzeigbar.

Hauptanliegen meiner Diplomarbeit bei O. Prof. Dr. Gerhard Drekonja ist es so, die Situation der österreichischen Exilanten in Mexiko, insbesondere von der Zeitschrift "Austria Libre" ausgehend, zu beleuchten. Dies ermöglicht einen interessanten Blick auf die Aktivitäten und Meinungen der Flüchtlinge, auf ihre Probleme und Ängste, auf ihren Bezug zu Mexiko sowie auf ihre Wünsche eines neuen Österreichs. Die Zeitschrift an sich, ihre politische Position, ihre Methoden sowie ihr Gebrauchswert unter den Exilanten soll ebenso untersucht werden.

Renate Frim

Österreichische Außenpolitik gegenüber der Föderativen Republik Brasilien ab 1970

Die Problemstellungen im ersten Teil der Diplomarbeit liegen einerseits im konzeptuellen Politikbereich, soll heißen im Spannungsfeld zwischen österreichischer Außenpolitik und den brasilianischen Regierungsformen (von Militärdiktatur bis Präsidialismus) und andererseits im Bereich der globalen wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen, in deren Institutionen beide Subsysteme strukturell verankert sind, also europäische Außenpolitik, Weltbank und IWF, um nur einige zu nennen.

Der zweite und Hauptbereich der Arbeit liegt in der Evaluierung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen sowie staatlicher und privater EZA Leistungen in den verschiedenen Phasen der österreichischen Außenpolitik ab 1970 und zeigt deren Kontinuitäten und Brüche unter den sich wechselnden österreichischen Rahmenbedingungen auf. Anhand von Fakten und Fallbeispielen wird aufgezeigt, daß entgegen fast aller politischen Bekenntnisse österreichische Außenpolitik im wesentlichen eigenen Interessen in allen Politikbereichen forciert und in der brasilianischen politischen und ökonomischen Elite konstante Partner hat, die ihrerseits vorwiegend Eigeninteressen vertreten.

(Renate Frim , Studium der Romanistik, Politikwissenschaft und Soziologie an der Univ. Wien. Schwerpunkte: Geschichte und politische Systeme Lateinamerikas und der iberischen Staaten sowie deren Ideologiegeschichte. Aufenthalte zu Studien- und Forschungszwecken in Spanien und Portugal.)

Sonntag, 7. Mai

Heinz Krumpel

Lehrtätigkeit im Lichte der österreichischen Lateinamerikaforschung

Auf der Grundlage der Auswertung von Referaten, Beiträgen, Diplomarbeiten etc. österreichischer Studenten werden theoretische und praktische Aspekte der Einheit von Lehre und Forschung erörtert. Diese Arbeiten entstanden im Rahmen von Lehrveranstaltungen, die sich mit den Themenkreisen "Mythos, Utopie und Aufklärung" sowie "Aktuelle philosophischen Strömungen im lateinamerikanischen Kulturraum" beschäftigten. Das unter diesem Aspekt vorliegende und ausgewertete Material umfasst einen Zeitraum von zehn Jahren und gestattet u.a., über den Gewinn und Verlust der Moderne nachzudenken. Die Wucht der geschichtlichen Ereignisse, wie sie sich im vergangenen Jahrzehnt vollzog macht deutlich, dass bei aller Konjunktur und Inflation interkultureller Begrifflichkeit sich die Frage nach der aktuellen Bedeutung der verschiedenen Lehr- und Forschungsinhalte auf dem Gebiet der Lateinamerikaforschung immer wieder neu stellt. Das betrifft vor allem jene Themen, die sich mit den konzeptionellen Wurzeln der Aufklärung beschäftigen.

Im Rahmen der bisher erfolgten Zusammenarbeit mit lateinamerikanischen Universitäten werden vor allem jene methodischen, theoretischen und didaktischen Schlussfolgerungen erörtert, die zur Erhöhung des Frage-, Problem- und Zusammenhangsdenkens in der Forschungsorientierung beitragen können.

(Prof. Dr. Heinz Krumpel ist Philosoph und Freiberuflicher Wissenschaftler. Ab 1972 war er an verschiedenen lateinamerikanischen Universitäten in Lehre und Forschung tätig (u.a. Buenos Aires, Santiago de Chile, Quito, Caracas; Gastprofessuren in Lima und Bogotá; 1977-88 Gastprofessor an der Universität INCCA de Colombia). Seit 1989 arbeitet er wissenschaftlich mit der Universidad Autónoma del Estado de México zusammen und hält Vorlesungen und Seminare an den Philosophischen Instituten der Universitäten Wien und Klagenfurt u.a. zu den Themen "Aktuelle Strömungen und Tendenzen des philosophischen Denkens in Lateinamerika" und "Zur Rezeption und Transformation der europäischen und deutschen Philosophie im lateinamerikanischen Kulturraum".)

Andreas Hofer

Wissenschaftliche Kooperation mit Lateinamerika am Beispiel des Kooperationsabkommen zwischen der Universidad Nacional de Colombia und der Technischen Universität Wien

Die Vereinbarung zwischen der Universidad Nacional und der TU Wien wird 1996 initiiert und im März 1998 vertraglich festgelegt. Die konkreten Arbeitsfelder umfassen gemeinsame Projekte in Forschung und Lehre auf der Ebene der Architekturfakultäten mit Themenschwerpunkten im Bereich von Städtebau und Landscape-Design. Zwei methodische Konzepte werden verfolgt, um die Kooperation zu intensivieren:

Austausch von Studierenden und Lehrenden zur wechselseitigen Konkretisierung von Forschungsthemen sowie die entsprechende Partizipation an universitätsspezifischen Lehrinhalten; zwei Beispiele:

Sabrina Kriegel: Informelle Stadtviertel – Stadtentwicklung ohne Planung (siehe Vortrag in Strobl)

Juan Carlos Muñoz U-Bahnstationen in Wien – Einbindung und Integration in die umgebende Stadtstruktur sowie Aspekte von Gestaltqualität, Funktion und Nutzerverträglichkeit

Projektworkshops: Jährlich werden wechselweise in Kolumbien und Österreich Semesterprojekte zu aktuellen Fragen des Städtebaus bearbeitet. Diese Projekte werden durch einwöchige Workshops vor Ort mit gemischten Projektteams beider Universitäten und alternierender Betreuung initiiert und anschliessend als Semesterprojekte an den jeweiligen Universitäten bis zu konkreten planerischen Ergebnissen ausgearbeitet; bisherige Projekte:

Bogotá – un borde para el centro 1997; Wien – Urban Development Nordwestbahnhof 1998; Urban Space Design Schwarzenbergplatz 1998; Cartagena – una ciudad visible 1999; The Latin American City: Urban Immersion for Zipaquirá (geplant für 2000).

Exemplarische Präsentation von Inhalt, Ablauf und Ergebnis eines Projektworkshops sowie analytische Darstellung von Erkenntnissen für Forschung und Lehre anhand des aktuellsten Projektes *Cartagena – una ciudad visible* von 1999 mittels Plänen und Dias.

(Dipl.-Ing. Andreas Hofer studierte Architektur und ist seit 1996 Universitätsassistent am Institut für Städtebau der TU Wien.)

LAI-Information

unterstützt

durch



Impressum: LAI-Information Nr. 2d/2000, Verlagspostamt 1090 Wien, Erscheinungsort Wien, P.b.b., Zulassungsnummer: 9866W71U; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichisches Lateinamerika-Institut; Redaktion dieser Ausgabe: Markus Stumpf; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Siegfried Hittmair. Alle: 1090 Wien, Schlickgasse 1, Telefon 310 74 65, Fax: 310 74 65-21; email: office@lai.at